

Minimalistisch und monochrom

Lori Hersberger zeigt in der Laleh June Galerie, wie dezent Glamour sein kann

Von Annette Hoffmann

Basel. Als Lori Hersbergers Arbeit «Dystopia Stalker» auf dem Paradeplatz in Zürich schon gleich zu Anfang die ersten kräftigen Einschläge im Glas aufwies, konnte man denken, jemand hätte sein Mütchen gekühlt aus Ärger über die beinahe omniprésente Kunst im öffentlichen Raum. Über die Sommermonate schienen unbekannte Vandalen die Arbeit des Künstlers weiterzuführen. Ein Wunder, dass der Paravent aus gefärbtem Glas, der Teil des Zürcher Ausstellungsprojektes «Gasträume» war, überhaupt noch stand.

Jetzt in der Laleh June Galerie kann kein Zweifel daran bestehen: Der in Zürich lebende Künstler hat hier selbst Hand angelegt. Auf dem Boden liegt feinstes Glasstaub, die Einschläge haben kleine Löcher hinterlassen, die Risse in Form eines Spinnennetzes gezogen haben. Zwei parallel aufgestellte Paravents stehen im hinteren der beiden Galerieräume. Die Glasflächen, die

jeweils von dunklen Stahlrahmen umfasst sind, funktionieren zugleich als Spiegelfläche. Das zerborstene Glas reflektiert die Neonarbeit «Signed MP». Die Anordnung der sieben an der Wand befestigten weiss leuchtenden Neonröhren ist leicht verzerrt. Und mit im Spiel sind auch die kissenartigen Wandobjekte, die ihrerseits die gezeigten Werke spiegeln.

High-End oder Handarbeit

Die aktuelle Basler Ausstellung von Lori Hersberger «Mystery Poster» ist auf eine sehr kühle Weise eingerichtet. So minimalistisch und monochrom kann also Pop sein. Kein greller Farbton stört den Klang von Grau, Weiss und Schwarz. Die Arbeiten aus der Serie der Wandobjekte aus spiegelndem Edelstahl, die Serie der «Mystery Poster» – Plakate, die auf dem Collageprinzip beruhen –, variieren diese Nicht-Töne, sodass man sich wie in einem durchgestylten Ambiente fühlt. Das könnte nun ziemlich langweilig sein, doch Lori

Hersberger, der 1964 in Basel geboren wurde und hier Kunst studiert hat, durchbricht das starre Korsett mehrfach. Hersbergers Kunst sieht nach High-End-Produktion aus, zeigt aber deutliche Spuren von Handarbeit.

Die Wandarbeiten «Big Day II» und «Rocky» bekommen ihre zerkratschte Oberfläche, indem das geschweisste Objekt aus Stahl wie ein Luftballon aufgeblasen wird, aber eben nicht prall, sodass sich Einbuchtungen ergeben. «Mystery Poster No. 1» hinterlässt auf dem Boden gar einen Hof aus schwarzem Pigment, das am unteren Ende zweier Rohre verpufft. Und nicht zuletzt braucht es rohe Gewalt, um das Sicherheitsglas der Paravents zu zerschlagen. Es ist also nicht so, dass sich Lori Hersberger auf industrielle Produktionstechniken verlassen würde. Seine Werke haben ihre handwerkliche Seite und die ist alles andere als glatt. Glamourös sind sie auf ihre Weise dennoch.

Die Poster bestehen aus sechs Schwarz-Weiss-Fotos. Die Plakate zeigen Ausschnitte, die kaum ihre Motive preisgeben. Das Sichtbare wird verrätstelt. Über die Abbildung einer Schauwindowerpuppe legt sich das zarte Geäst eines Baumes. Eine Dragqueen ist ebenfalls mit Zweigen, aber auch mit einem Spitzengewebe überzogen. Zerborstenes Glas zieht sich über ein anderes Porträt und schafft so eine Verbindung zu den Paravents. Diese Abzüge wirken wie Stills aus einem experimentellen Film, der irgendwo zwischen Schlafen und Wachen angesiedelt ist. Man sollte sich nicht täuschen lassen: Diese scheinenden, schimmernden Oberflächen haben ein zweites Gesicht.



Kunst- oder Vandalenwerk? Die Panzerglas-Paravents von Lori Hersberger wurden mit Hämmern traktiert. © Courtesy artist and Laleh June Galerie Basel

Laleh June Galerie, Basel, Picassoplatz 4.
Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 12–17 Uhr.
Bis 31. 1. 2014. www.lalehJune.com